

# Ein ganzes Dorf packt ehrenamtlich mit an

*Mayschossier Bürger haben viele Projekte realisiert*

Christine Schulze

„In meiner Zeit als Bürgermeister von Mayschoß sind alle wesentlichen Objekte aufgrund ehrenamtlicher Arbeit entstanden.“ Hubertus Kunz blickt nach 20 Jahren dankbar zurück. Ob Eifelvereinshütte, Bahnhofsvorplatz, Bahnsteig, Waagplatz, Saffenburg: Überall haben Ehrenamtliche zigtausend Euro erwirtschaftet und tatkräftig geholfen, die eigene Gemeinde lebenswert zu machen und attraktiv für Weinfreunde und Touristen. Eines der wichtigsten Projekte, die Sanierung der Saffenburg, ist zwar nicht abgeschlossen, aber ein bedeutendes Stück auf den Weg gebracht. „Ohne die Initiativen aus dem Dorf wäre kein Projekt zu realisieren und keine Entwicklung möglich gewesen“, ist Kunz überzeugt. Geld, das der Gemeinde fehlte, haben Mayschossier Bürger ehrenamtlich erwirtschaftet.

## Förderverein Saffenburg

Rudolf Josten ist Vorsitzender des Fördervereins Saffenburg, der sich den Erhalt und die

Sanierung der Ruinenreste auf dem Burgberg zur Aufgabe gemacht hat. „Wenn sich in einigen Jahren der Erfolg einstellt, werden die Aktivitäten erst losgehen“, ist er überzeugt. „Und wenn man in 30 oder 50 Jahren durchs Ahrtal geht, wird sich die Burg ganz anders zeigen.“ Zwar ist von der einst wichtigen Anlage mit Anfängen im 11. Jahrhundert nur wenig geblieben. Nach ihrer Zerstörung im Jahre 1704 wurden die Steine zum Bau von Häusern und Weinbergsmauern abtransportiert, die Natur eroberte sich das Areal zurück. Was noch vorhanden war, drohte einzustürzen, und so sperrte die Gemeinde Mayschoß den Zugang zu dem Plateau mit der unvergleichlichen Aussicht kurzerhand mit Stacheldraht – bis vor 14 Jahren.

Da traten Hartwig Baltes und Winfried Ley auf den Plan, griffen zu Freischneider und Säge, brachten aus dem Dickicht Mauerreste ans Licht, suchten und fanden Gleichgesinnte und Wege, die spärlichen Relikte einer bedeutenden



*Blick von der Saffenburg auf das von Weinbergen umgebene Mayschoß*

Vergangenheit für die Gegenwart nutzbar zu machen und für die Zukunft zu bewahren. 1998 war die Geburtsstunde des Fördervereins Saffenburg, der das Projekt seitdem Hand in Hand mit der Gemeinde Mayschoß und der Winzergenossenschaft Mayschoß-Altenahr als Hauptsponsor vorantreibt.

Ein Konzept musste her, Fördergelder wurden beantragt. Und wenn das Land seine Zusage, das gesamte Projekt zu 70 Prozent über die Wirtschaftsförderung zu bezuschussen, auch später revidierte, ließen die Mayschower Strategen ihre Köpfe nicht hängen. Jedenfalls nicht öffentlich – und machten mit den 200000 Euro vom Land und 20000 Euro vom Kreis weiter. Dazu kommen die Einnahmen des Fördervereins durch Mitgliedsbeiträge, den Anteil vom Verkauf des Saffenburger Weines der Winzergenossenschaft (in zehn Jahren 110000 Euro) und freilich die Eigenleistung im Hand- und Spanndienst im Wert von 67000 Euro.

So sieht man Mitglieder in Schnee und Regen bei der Arbeit auf dem Plateau. Sie halten den Bewuchs kurz, schaffen und bewahren Raum für geschützte Tiere und bedrohte Pflanzen. Im vergangenen Winter planten sie eine Fläche, legten das Fundament für ein Servicegebäude,

beteiligten sich am Ausbau. Im Sommer 2009 war ein wichtiges Ziel erreicht: Das Areal kann für touristische Veranstaltungen genutzt werden. Arbeiten, die nicht in Eigenleistung zu machen sind, allem voran die Sicherung der Mauern, vergibt die Gemeinde an Fachfirmen. Und sie beantragt die öffentlichen Fördergelder, die der Verein nicht erhalten würde. Der Förderverein trägt den Schuldendienst für die Gemeinde, die gar nichts dazugeben kann.

Wenn auch die ersten beiden Bauabschnitte abgeschlossen sind, ist das Konzept längst nicht abgearbeitet. „Wir haben bislang nur die Mauern in Richtung Rech saniert, Richtung Mayschoß sind sie nach wie vor marode“, weist Josten auf einen Turmstumpf hin, der vom Winzerverein aus gut zu erkennen ist. „Außerdem soll der alte Burgkeller hergerichtet werden. – Was man alles machen kann, ist eine Sache für Generationen, und es sollte von Anfang an ein Projekt für die nächste Generation sein.“ Darum ist der Vorsitzende froh, mit Benjamin Baltes und Christian Schmitz zwei Vertreter der jungen Generation im Vereinsvorstand zu haben. „Mit zwölf Leuten, alle so um die 40 Jahre alt, haben wir angefangen. Jetzt muss sich die Jugend mit einbringen“, sagt er.

## Verkehrs- und Verschönerungsverein

Hand in Hand mit dem Verkehrs- und Verschönerungsverein - und nach dem selben Konzept - hat Mayschoß den Bahnhofsvorplatz und den Bahnsteig neu gestaltet sowie den einst öden, staubigen Waagplatz zu einem funktionalen, ansehnlichen Festplatz mit blühenden Rosen und rankendem Wein ausgebaut. Zuletzt kam das Toilettenhäuschen hinzu. Der alte Kreuzweg konnte mit Hilfe von Denkmalschutz und Banken restauriert werden. Auch im Verkehrsverein spannen sich Bürger vor den Karren: Sie planen die Weinfeste, bereiten sie vor, übernehmen den Service am Weinbrunnen und auf dem Platz und sorgen am Ende für Sauberkeit und Ordnung: alles ehrenamtlich. Das Geld, das sie erwirtschaften, kommt der Gemeinde und damit der Gemeinschaft zugute.

## Eifelverein

Der Eifelverein hat mit seiner Wanderhütte „Akropolis“ auf dem Mönchberg ein Highlight für Einheimische und Touristen geschaffen. Wenn die Hütte jeweils am zweiten und vierten Sonntag eines Monats bewirtschaftet ist, drängen sich Besucher. „Vor allem an schönen Tagen im Winter, im Januar und Februar, ist hier die Hölle los“, berichtet Franz Gabriel, der zu den Aktiven gehört. Mit 60 Stunden im Monat zeigt Eifelvereins-Vorsitzender Franz-Josef

Leyendecker trotz seiner 73 Jahre den größten Einsatz. Öffentliches Geld konnte der Verein für seine Vorhaben nicht verbuchen. Was benötigt wird, muss er selbst erarbeiten. Glücklicherweise greifen aber immer wieder Sponsoren in ihre Kassen.

## Jugendarbeit und ...

Mehr und mehr positive Akzente im Dorf setzt die Jugendarbeit, für die Anneliese Baltes (57) seit 13 Jahren ehrenamtlich gerade steht. Ergebnisse der regelmäßigen Teilnahme an den Jugendkulturtagen und Bewerbungen um Zuschüsse bei der Aktion Mensch sind die selbst gestalteten Jugendräume in der alten Schule, die großformatigen Bilder im Fahrradunnel unter dem Burgberg, das großflächige Gemälde auf den Garagenrückwänden am Bahnhof, die Bemalung der Mauer am Feuerwehrhaus mit Picassos „Guernica“. Jüngst wurde sogar eine Skulptur angefertigt. Benötigtes Geld erarbeiten die Jugendlichen selbst, wenn nicht Land, Kreis, Kulturverein, Jugendpfleger oder Sponsoren zur Verfügung stehen. Manchmal ist es schwer, sagt Anneliese Baltes, Aber sie bleibt bei der Stange. „Ich stecke viel Energie hinein, bekomme aber auch viel zurück“, resümiert sie. „Jugendliche brauchen Menschen, die ihnen den Weg zeigen, viele sind sehr orientierungslos.“

*Vorstellung des  
Saffenburgweins  
2006 auf der  
Saffenburg*



In puncto Jugendarbeit ist auch der **Sportverein** aktiv. Und die **Pfarrei**, für die Maria und Guido Cramer fast 50 Messdiener betreuen – bei 1.000 Einwohnern. Eberhard Ley leitet den Kirchenchor und spielt die Orgel: ehrenamtlich. Katecheten bereiten die Kinder auf Erstkommunion und Firmung vor. Nicht zu vergessen Hans Schlömer, der den kirchlichen Teil des Friedhofs betreut und die Sanierung der „Sieben Kniefälle“ und der Kreuzwegstationen am Friedhof initiiert hat.

Die Liste ist noch länger. Da wäre die **Feuerwehr**, die sich außer ihrem Auftrag „Retten, Helfen, Bergen, Schützen“ etwa bei den Weinfesten entscheidend mit einbringt, wenn sie nicht nur für Sicherheit, sondern auch für romantische Beleuchtung der Weinbergswegen sorgt und beim Feuerwerk Regie führt. Genannt werden muss auch der Künstler Rainer Hess,

der für den Saffenburgwein Etiketten gestaltet. Und Hobby-Heimatkundler Sebastian Wolfgang Schmitz, der die Geschichte des Dorfes und der Burg auf mehr als 400 Seiten als Chronik herausgebracht hat und weiter in Archiven forscht.

Und die Weinmajestäten, die ihr Amt ein Jahr lang ohne Entgelt aber mit umso mehr jugendlichem Elan ausüben. Was wäre die Weinbaugemeinde ohne diese engagierten Repräsentantinnen. Und den Bacchus. Wenn Mayschoß dann Weinblütenfest feiert, sind sie wieder alle ehrenamtlich mit von der Partie: Vereine, Kirche, Genossenschaft. „Ich bin stolz darauf, dass so viele Menschen geholfen haben, die Gemeinde zu gestalten“, resümiert Hubertus Kunz. „Die Erfahrungen mit den Ehrenamtlichen waren die am meisten prägenden und die positivsten Erfahrungen in meiner Amtszeit.“